



# TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29  
Fax 612 77 76

**Februar 2008**

**Ökumenischer Abend zum Weltgebetstag der Frauen  
„Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen“  
Donnerstag, 21. Februar 2008 19 Uhr**

**“Leuchtkreuz in der Nacht”  
Einführung des neuen Altarbildes von Ingo Andratschke  
Sonntag, 24. Februar 2008 10 Uhr**



**Spiritualität  
im  
Gespräch**

**Donnerstag, 14. Februar 2008 20 Uhr  
Michael Vogler: Alexandertechnik  
- Freiheit durch Innehalten**

## Inhaltsverzeichnis

**Februar 2008**

Leitartikel: Neuer Wein - alte Schläuche	Seite 3-5
Einführung neues Altarbild	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Beratungsstellen im Kirchenkreis	Seite 6
Ökumenischer Abend Weltgebetstag	Seite 7
Nur eine Vernissage ...	Seite 8-9
Kita: Tag der Offenen Tür	Seite 10
Kunstaussstellung	Seite 11
Schreibwerkstatt Kreuzberg	Seite 11
Von Fröschen zu Silizium	Seite 12-13
Kinderseiten	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste und Veranstaltungen	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

---

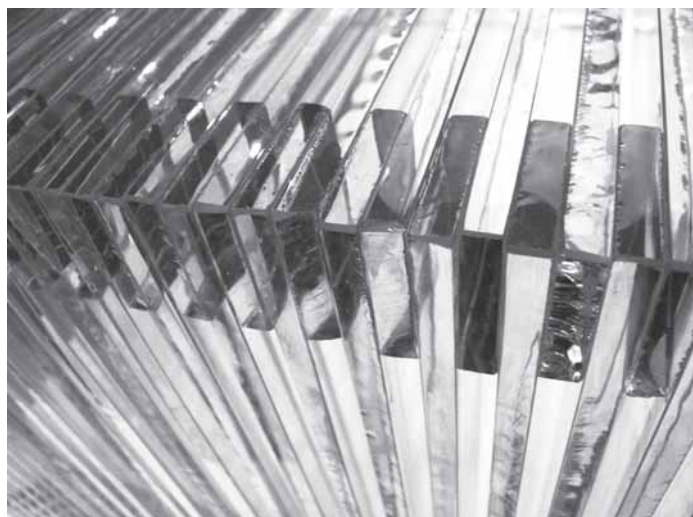
**Frontbild:** Bernd Stark - Das gebrochene Herz

**Bild unten:** Bernd Stark - Altartisch (Detail)

**Bild Seite 4:** Hermann Solowe - Mensch im Fluss der Geschichten

**Fotos:** Stefan Matthias

**Zu sehen in der aktuellen Kunstaussstellung im Seitenschiff der Tabor-Kirche.**



# Spiritualität im Gespräch

**Donnerstag, 14. Februar 2008 um 20 Uhr**  
**Michael Vogler: Alexandertechnik**  
**- Freiheit durch Innehalten**

Alexandertechnik basiert auf der Erkenntnis, dass die Art, wie wir uns halten und verhalten, wie wir denken und empfinden, uns und die Welt sehen, maßgeblich von Gewohnheitsmustern bestimmt wird. Die Alexandertechnik schult die Achtsamkeit für die Selbststeuerung und führt so zu mehr Freiheit auf alte Reize, zunächst nicht und dann neu zu reagieren. Das Lassen von Gewohntem ermöglicht neue Erkenntnisse und Erfahrungen. Die Mittel des Innehaltens, Raum-Gebens und Nicht-Erzwingens werden an einfachen körperlichen Bewegungen geübt und wirken indirekt auch in die anderen Bereichen der Selbststeuerung. Vortrag und praktische Erfahrung für Interessierte.

---

**Michael Vogler**, Jahrgang 1964, im Erstberuf Bauingenieur. Übung der Alexandertechnik seit zwölf Jahren, von 2002-2005 Ausbildung zum Lehrer der Alexandertechnik nach international anerkannten Richtlinien. Seither Tätigkeit als selbstständiger Lehrer.

---

### Basarergebnis 2007

Der Basarerlös betrug 2.862,37 Euro. Davon gehen an die Projekte 1.431,86 Euro, die andere Hälfte verbleibt in der Gemeinde.

Herzlichen Dank dafür!

---

### Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

*Jesus spricht: Neuen Wein füllt man nicht in alte Schläuche.  
Sonst zerreißt der neue Wein die Schläuche,  
und der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar.  
Neuen Wein muss man in neue Schläuche füllen. Markus 2,22*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es geht um explosive Prozesse. Eine Kraft, eine Energie ist am Wirken, die sich einen Weg bahnen muss. Das Neue hat die Kraft, das Alte zu zerreißen. Das Alte ist nicht mehr tauglich, um die Dynamik, um die Kraft, die im Neuen steckt, zu halten. Ein neues Gefäß, eine neue Form, ein neuer Rahmen muss her. Und wird die Form, wird das Gefäß nicht rechtzeitig erneuert, dann wird die Energie, die in dem Inhalt steckt, die Form zerstören.

Es ist deutlich, wie Jesus selbst sich in diesem Prozess verortet hat. Der Geist Gottes, die Gottespräsenz, die in ihm wirksam war, dies hat ihn selbst zu solchem neuen Wein gemacht. Und wer ihm begegnete, der spürte diese umwälzende Kraft, der spürte diese Kraft, die das Alte in Frage stellte. „Wer mir nahe ist, der ist dem Feuer nahe!“ so überliefert das Thomasevangelium ein Wort Jesu. Jesu Gegenwart war entzündend, verzehrend, verwandelnd.

Nicht jeder allerdings ist bereit, sich auf solche verwandelnden Prozesse einzulassen. Und so entstand ein Konflikt. Ein Konflikt, einerseits zwischen denen, die am Alten festhalten wollten und andererseits ihm und seinen Anhängern, die der verwandelnden Gegenwart Gottes den Weg bereiten wollten. Ein Konflikt, so könnte man auch sagen, zwischen der institutionalisierten Religion, die von den Schriftgelehrten repräsentiert wurde, und einer Gruppe von Freigeistern, die sich auf ihre eigene Erfahrung berief. Ein Konflikt zwischen Tradition und Erneuerung. Ein Konflikt auch zwischen Gesetz und Selbstbestimmung.

Das haben auch seine Zeitgenossen gespürt, dass er nicht auftrat wie einer der Schriftgelehrten, sondern dass er mit Vollmacht, mit Kraft und mit einem Selbstbewusstsein, das in eigener Erfahrung gegründet, auftrat. Und wenn er, wie in der Bergpredigt überliefert, auftritt und sagt: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist ...“, und er dann sein: „Ich aber sagte euch“ dagegen setzt, dann ist er dabei, neuen Wein in neue

Schläuche zu füllen. Entsprechend warft man ihm vor, dass er das Gesetz und die Propheten auflöse. Man wirft ihm Anarchie vor. Die Traditionalisten fühlen sich angegriffen und gehen zum Gegenangriff über. Und sie tun es nicht, um das wertvolle der Tradition zu bewahren, sondern um sich selbst zu schützen. Sie tun es, um ihre gesellschaftlichen Vorteile, die sie sich erkämpft haben, zu bewahren. Jesus fordert eine Umkehr des Herzens und sie wollen sich lieber hinter den tausend Regeln und Gesetzen verbarrikadieren. Die Botschaft Jesu ist gärender, zerreißender neuer Wein. In ihr steckt eine Kraft, die vorwärtstreibend ist. Es steckt in ihr auch eine verneinende Kraft. So, wie unsere menschliche Welt ist, so kann und darf es nicht bleiben. Gewalt, Ungerechtigkeit, Korruption, zügellose Gier kann nicht einfach hingenommen werden. Man muss ihr etwas entgegensetzen. Und Jesus sagt auch, was das ist: nämlich ein Herz, das mitfühlt. Ein Herz, das nicht stumm ist, weil die Selbstbezogenheit es mundtot macht. Vielmehr ist ein lebendiges Herz vonnöten, so wie es die Propheten schon einst erhofft und gefordert hatten: „*Gott spricht: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Menschen aus euch machen, die nach meinen Weisungen wandeln und meine Gerechtigkeit halten und danach tun.*“ (Hesekiel 36,26.27)

Aber diese Kraft, die in der Botschaft Jesu steckt, diese Kraft, die wir am besten wohl Geist Gottes nennen, diese Kraft will auch zur Geburt verhelfen. Sie will das, was noch im Verborgenen in uns ist, ans Licht bringen. Sie will die ungelebten Möglichkeiten, das noch unerfüllte Leben, in die Verwirklichung, in die Erfüllung führen. Und so ist diese vorwärtsdrängende Kraft auch in uns wirksam. Wir nehmen diese Kraft in uns wahr, wenn wir anfangen zu zweifeln. Wenn uns Zweifel kommen, ob unser Leben schon zur Erfüllung

gelangt ist. Wenn in uns eine Sehnsucht, eine Suche anfängt aufzubrechen. Wenn wir die Frage stellen, was Glück, was Erfüllung wirklich ist. Wenn diese Fragen in uns aufbrechen, dann will uns Gott durch unsere Sehnsucht hindurch auf den Weg zu ihm selbst bringen. Dann sind wir auf der Reise, die auf eine tiefgreifende Verwandlung unseres Lebens zielt.

Haben wir einen langen Atem für diese Reise, auf die uns die Sehnsucht sendet? Womit will sich unser Herz zufrieden geben? Ist es dies oder das? Oder ist es letztlich nur Gott selbst, wo unser Herz zur Ruhe kommen kann? Wagen wir es, uns von dieser verwandelnden Kraft, die uns aus unserem Inneren heraus erfasst, ergreifen zu lassen?

Die christlichen Mystiker haben von der Liebessehnsucht gesprochen, die das Herz verwundet. In wem diese Liebessehnsucht aufgebrochen ist, dessen verwundetes Herz wird schließlich nichts anders verlangen, als sich dem Ersehnten, dem Geliebten ganz hingeben zu können. Mit den Bildern des Hohenliedes haben die mittelalterlichen Mystiker diese Sehnsucht, diese Suche

nach dem geliebten Freund ausgemalt. Und wer sich dieser Glut schließlich ganz hingibt, der wird von dem Geist Gottes über sich hinausgeführt. In der Liebe stirbt er sich selbst und geht ganz im Geliebten auf. Eine Erfahrung, die in keinen Rahmen passt. Der Rahmen wird gesprengt. Jede Grenze, in der wir uns bisher befunden haben löst sich auf und wir versinken in dem grenzenlosen Meer der Gottheit.

Alles was wir uns vorgestellt haben was Gott sei, wer wir selbst sind, was diese Welt sei - all dieses zerfließt im Glanz dieser Gottesbegegnung. Nach solcher Erfahrung wird nichts mehr so sein wie vorher. Der neue Wein passt in keinen alten Schlauch mehr. Er zerreißt die alten Schläuche.

Er muss in einen neuen Schlauch, in eine neue Form.

Der Übergang von einer alten, überlebten Form, zu einer neuen Form, die den gegenwärtigen Erfordernissen gerechter wird, ist nicht ganz einfach. Das Zerreißen gehört dazu. Der Übergang ist eine Krise in der Altes vergeht, damit Neues geboren werden kann. In der Mitte aber, sozusagen zwischen alter und neuer Form, ist ein Moment, wo die Energie des Lebens sozusagen uneingegrenzt fließt: der Moment des Übergangs.



Notwendig aber wird auch das Neue, das sich in solch einem Prozess gebildet hat, ein Rahmen sein, etwas Festes. Der lebendige Geist erstarrt. Das Neue von heute ist die Tradition von Morgen. Und das Leben fließt weiter und der neue alte Rahmen wird möglicherweise wieder zu eng sein.

Daher ist es unsere Aufgabe, uns für die ständige Verwandlung offen zu halten. Und dies betrifft nicht nur Personen, sondern auch Institutionen, z. B. die Kirche.

Wenn wir sehen, welche Position Jesus gegenüber der institutionalisier-

ten Religion seiner Zeit eingenommen hat, dann sollte uns das nachdenklich machen. Wie kann man den lebendigen Geist, der in Jesus wirksam war, zu einer Kirche machen?

Und die Frage ist berechtigt, inwiefern man überhaupt aus dem, was Jesus verkündete und verkörperte, nämlich das gegenwärtige Wirken Gottes, wie man daraus überhaupt eine Religion, eine Kirche machen kann. Muss nicht das Wesentliche der Botschaft Jesu durch die Verkirklichung verloren gehen?

Andererseits: Hätte nicht die Bildung einer Tradition begonnen und sich als Gemeinde gefestigt und zu einer Kirche entwickelt, dann würden wir heute von Jesus nicht mehr wissen als die

zwei knappen Erwähnungen von römischen Geschichtsschreibern. Er wäre also längst vergessen.

Aber nun haben wir die Botschaft Jesu, wenn auch in der Form, wie die Kirche sie überliefert hat. Und damit überliefert die Kirche die Botschaft, dass sie als Institution immer wieder in Frage zu stellen ist.

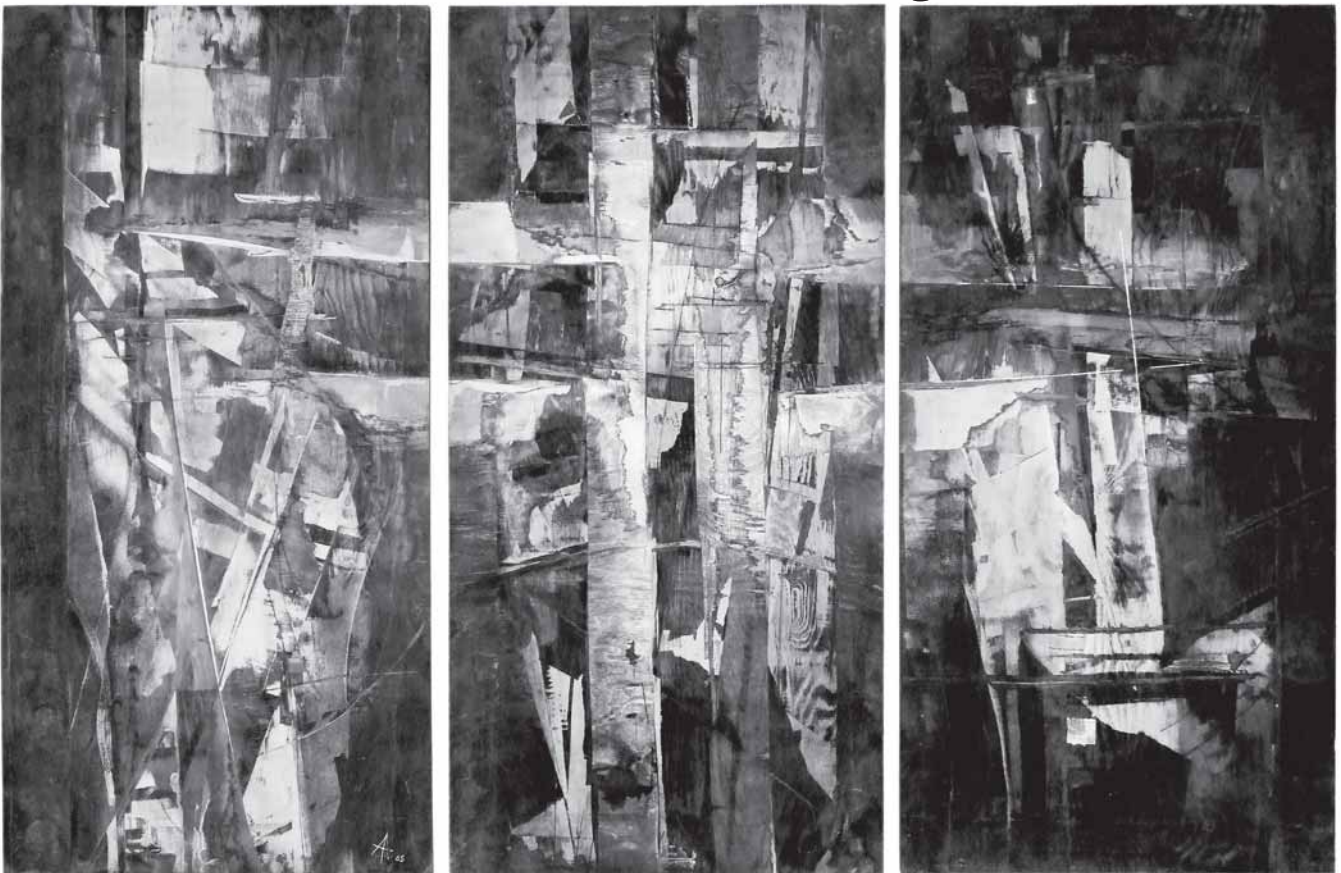
Sie überliefert damit, dass das Lebendige dieser Kirche, dass ihr Grund nicht im Buchstaben und

in den Gesetzen und in den Gebräuchen zu finden ist, sondern vielmehr in dem Geist, aus dem dies alles geboren wurde.

An uns ist es, diesen Geist aus der Asche der Tradition wieder zu einer lebendigen Flamme werden zu lassen, so dass wir dem Feuer nahe kommen, durch das unser Leben verwandelt wird.

Stefan Matthias

## Das neue Altarbild wird eingeführt



Es ist soweit: am 24. Februar wird das neue **Altarbild „Leuchtkreuz in der Nacht“** von dem Chemnitzer Künstler Ingo Andratschke im Gottesdienst eingeführt. Oben abgebildet ist ein ähnliches Bild: der Hintergrund ist dunkelbau, der Vordergrund größtenteils orange gehalten, so dass die Farben zum Fenster und zum Mosaik am Altar passen. Das „Leuchtkreuz in der Nacht“ wird dem hier abgebildeten „Nachtkreuz“ ähnlich sein.

Das Bild von Ingo Andratschke ist in einer speziellen Technik gefertigt. Der Untergrund ist aus Holz, aus dem die bildgebende Struktur herausgearbeitet wird. Die Oberfläche erhält so eine plastische Struktur. Auch ist die Holzstruktur, bzw. die Maserung des Holzes in die Bildgestaltung mit einbezogen und erkennbar. Das Altarbild wird im Altarraum an der Wand hinter dem Altar seinen Platz erhalten. Im Namen des Gemeindegemeinderates lade ich herzlich ein zu dem

**Gottesdienst am 24. Februar um 10 Uhr,**

in dem das neue Altarbild der Gemeinde vorgestellt wird.

Stefan Matthias

# Aus der Gemeinde

## Kollekten

Die Kollekten für den Monat November ergaben 31,71 Euro (amtliche) und 149,96 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für die Gossner Mission, die Behinderten- und Mütterhilfe, die Lebensberatung im Dom und den Posaunendienst der Landeskirche.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für die Kirchenmusik, die Kindertagesstätte, die Altenarbeit und den Taborboten.

## Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im November 43,60 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

## Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

### **Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte**

#### **Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung**

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

#### **Soziale Beratung**

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

#### **Anwaltliche Beratung**

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

#### **Telefonseelsorge**

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 222

#### **Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung**

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

#### **Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge**

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

## Ökumenischer Abend zum Weltgebetstag der Frauen in Tabor „Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen“



Zum 8. Mal findet in der Taborkirche ein Abend mit Informationen, Dia-Vortrag, Essen, Tänzchen und Bibelwort zum Land des Weltgebetstages 2008 statt. Aus dem südamerikanischen Land Guyana kommt in diesem Jahr die Botschaft des Weltgebetstages. Frauen der katholischen Kirchengemeinde St. Marien / St. Michael und der evangelischen Taborgemeinde bereiten gemeinsam den Informationsabend vor.

Guyana liegt zwischen Venezuela im Nordosten, Brasilien im Südwesten und Surinam

im Südosten. Im Nordosten grenzt das Land an den Atlantischen Ozean. Guyana trägt den Namen „Land der vielen Wasser“. Vier Flüsse durchziehen das Land von Süden nach Norden, drei Viertel seines Territoriums sind mit immergrünen Regenwald bewachsen. Nur 752.000 Einwohner hat das Land. Die meisten wohnen an der Küste. Einer der Flüsse, der Pataro-Fluss stürzt über eine Sandsteinklippe 225



Meter ins Tiefland Guyanas. Der Kaieteur Wasserfall ist eine der größten touristischen Attraktionen des Landes. Wie sich das Leben in diesem Land gestaltet und welche Botschaft die Frauen aus Guyana uns mitteilen wollen, wird an dem ökumenischen Abend zu hören sein. Alle sind herzlich eingeladen am

**Donnerstag, den 21. Februar 2008, 19.00 Uhr  
im Taborium der Taborkirche, Taborstraße 17.**

Guyana gehört geschichtlich, wirtschaftlich und kulturell gesehen zur Karibik. Amtssprache ist Englisch. Neben wenigen EuropäerInnen und ChinesInnen sind die GuyanerInnen zumeist Afro-GuyanerInnen (31%) und Indo-GuyanerInnen (43%). Die neun indigenen Völker machen circa 8% der Bevölkerung aus. Erst 1966 wurde die ehemalige britische Kolonie unabhängig.

Ruth Köppen

# Nur eine Vernissage...

Die Überschrift stellt in Frage, daß es sich bei der Vernissage am Freitag, dem 14. Dezember eben nicht um eine ganz normale Vernissage gehandelt hat. Dabei war alles ganz klar, wie schon oft zuvor

rief der ehrenamtliche Leiter der Kunstausstellungen Dieter Tag die Künstler zusammen und legte mit ihnen einen Termin für die Vernissage und die Ausstellung fest.

Wie schon bei anderen Vernissagen sollte der Abend mit ein wenig Musik umrahmt werden. Für die Umrahmung bot sich eine junge Frau an, die den märchenhaften Künstlernamen *Schneewittchen* trug. Der Tag der Ausstellung rückte immer näher und es mußten Ab-



sprachen mit *Schneewittchen* getroffen werden, in welchem Rahmen ihr Auftritt stattfinden sollte. Es stellte sich heraus, daß sie eine große Bühne wünschte und sie erkundigte sich nach unseren Stromanschlüssen. Da wurde uns klar, daß es nicht um eine musikalische Untermahlung der Vernissage ging, sondern um ein richtiges Konzert.

Es wurde Freitag, der Tag der Vernissage. *Schneewittchen* hatte sich um die Mittagsstunde angesagt und wir



Akteure von Tabor warteten gespannt auf ihr Erscheinen. Auf einmal fuhr ein Kleinlaster auf den Gehweg vor der Taborkirche, es sprangen mehrere Menschen heraus und begannen große Rollkisten, wie sie beim Film oder Konzerten verwendet werden, auszuladen. Ganz klar, hier waren Profis am Werke.

Der Abend begann wie immer. Dieter Tag stellte die einzelnen Künstler und ihre Werke vor. Jeder einzelne Künstler wurde





durch das Klatschen der Besucher gewürdigt. Anschließend schlürften die meisten ein Glas Sekt oder Mineralwasser.

Dann begann das Konzert. Tja, und hier schieden sich wie immer die Geister. Die Musik, die uns *Schneewittchen* anbot, entsprach etwa der Musik von Nina Hagen (ich hoffe, der Name sagt Ihnen was), war also ganz schön schrill.

Die einen, die eigentlich zur Vernissage gekommen waren, wußten nicht so recht, was sie mit der Musik anfangen sollten. Es gab auch Ablehnung, mit der Fragestellung, ob so ein Konzert in der Kirche durchgeführt werden sollte. Es gab natürlich auch Zustimmung, vor al-



lem von denen, die nur wegen dem Konzert gekommen waren.

**Meiner** Meinung nach sprengte das Konzert, egal ob man es gut fand oder nicht, den Rahmen der Vernissage. Die Vernissage wurde nach meinem **Gefühl** an den Rand gedrängt.

Dennoch fand ich die Vernissage gelungen und auch das Konzert konnte sich hören lassen.

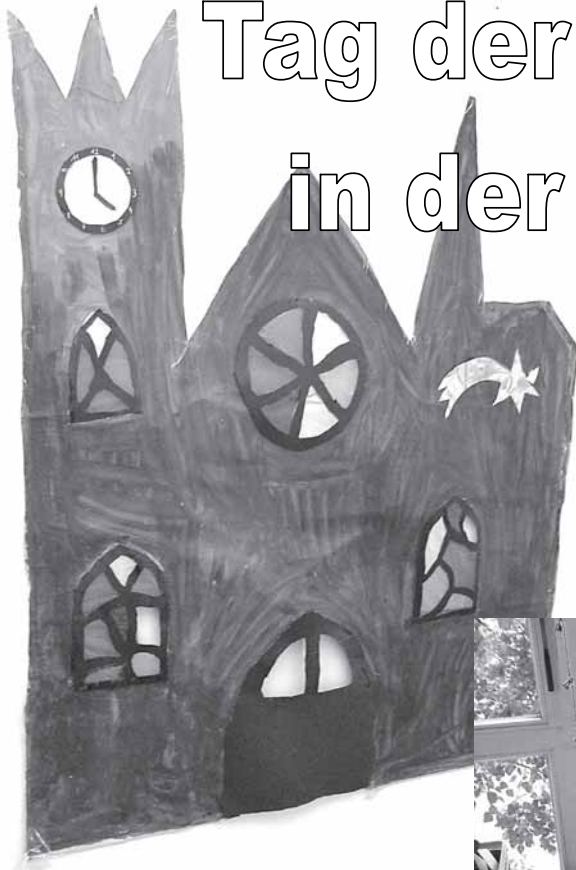
Burkhard Waechter

Fotos: Christiane Jessen-Richardsen

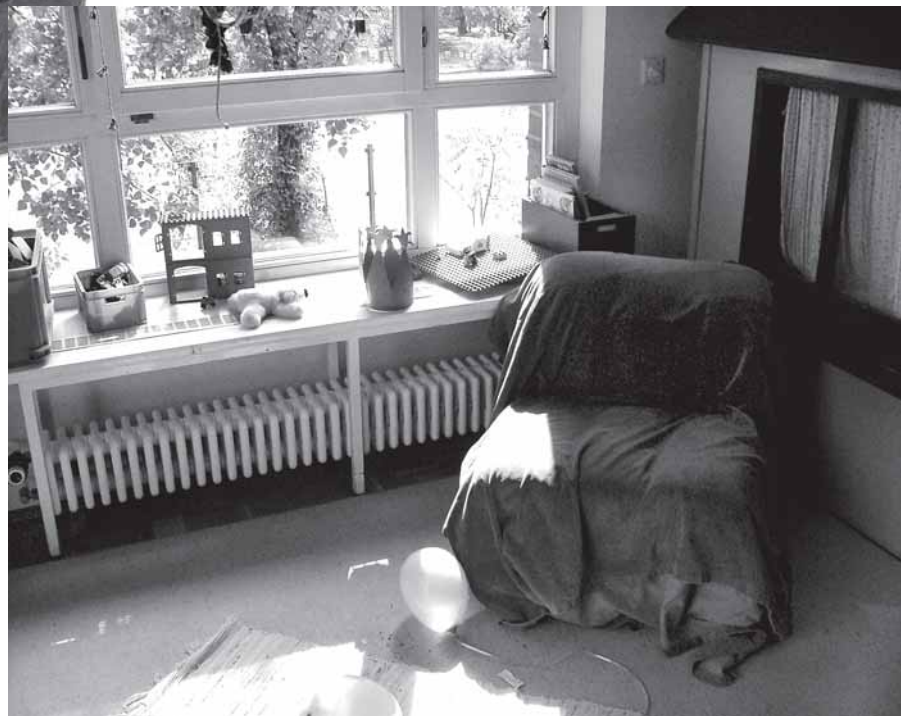
# Tag der offenen Tür in der Tabor Kita

Cuvrystraße 36 und Taborstraße 17

am **Samstag**, den **23.02.08**  
von **14:30 – 18:00 Uhr**



Die Tabor Kita öffnet ihre Türen. Am Samstag, den 23.02.08 sind alle Eltern, Kinder, Gemeindemitglieder und Kiezbewohner herzlich eingeladen, die Tabor Kita zu besuchen und zu besichtigen. Alle Gäste können sich an diesem Tag über die inhaltliche Arbeit der Kita informieren, an kleinen Be-



schäftigungsangeboten teilnehmen und bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch kommen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, unsere neue Außengruppe in der Taborstraße 17 kennen zu lernen.

**Das Kitateam freut sich über eine rege Teilnahme.**

Kathrin Gebhard  
Kitaleiterin



# TABOR LÄDT EIN!

zur  
**Kunstaussstellung im Seitenschiff**

**14. 12. 07 – 27. 02.08**

**geöffnet:**

**montags, dienstags, freitags 9-13 Uhr**

**mittwochs 16-19 Uhr**

**donnerstags 13-17 Uhr**

**sonntags 13-18 Uhr**

**Wir zeigen Bilder und Objekte von**

**Bhoman Jamhari, Carla Meurer, Christiane Jessen-Richardsen, Christine Sabbagh, Dirk Galinsky, Doris Pfaff, Hännies-Bernd Stark, Hermann Solowe, Kim Wegner, Kristine Schmandt, Lioba v. d. Driesch, Martina Minette Dreier, Michaela Ruhfus und Undine Hradil**

---



---

# Schreibwerkstatt

Friedrichshain-Kreuzberg

Das Projekt „Schreibwerkstatt in Friedrichshain-Kreuzberg“, von agens e. V., richtet sich an Menschen mit geringem Einkommen aus dem Bezirk und ist bei der Erledigung des persönlichen Schriftverkehrs aller Art behilflich. Dieser Dienst ist kostenlos.

Das Job Center und das Land Berlin fördern die Schreibwerkstatt als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Alle weiteren Angaben entnehmen Sie bitte unserem Flyer, der in der Gemeinde ausliegt.

Bei älteren oder behinderten Bürgern kommen wir auch gerne direkt zu Ihnen nach Hause.

Sie erreichen uns auch telefonisch unter:

030 417665-19 in Friedrichshain, Rochowstr. 1a

030 806134-64 in Kreuzberg, Wiener Str. 10

Sprechstunde:

Montag – Mittwoch 09:00 – 16:00 Uhr

Donnerstag 10:00 – 18:30 Uhr

Freitag 09:00 – 14:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team Schreibwerkstatt

## Von Fröschen zu Silizium

Ihnen allen, wenn auch verspätet, ein gutes neues Jahr! Es ist das Jahr des Frosches. Jedenfalls wurde es von der Weltnaturschutzorganisation und dem Weltzooverband dazu ernannt. Damit soll wohl auf die Probleme der Amphibien aufmerksam gemacht werden, weil von den ca. 6240 derzeit existierenden Arten etwa die Hälfte vom Aussterben bedroht sind.

Zwei Dinge tragen dabei überwiegend zu dieser Situation bei. Einmal ist das der Chytridpilz, der sich sehr schnell verbreitet und dem in jedem Jahr das Verschwinden von 10 Froscharten vor allem in Süd- und Mittelamerika angelastet werden. Man kennt zwar ein Mittel gegen diesen Pilz. Wie bekommt man aber die betroffenen Frösche zur Behandlung, denn diese müssten für ihre Genesung in einer Chloramphenicol-Lösung gebadet werden. Jedenfalls haben neuseeländische Forscher über erfolgreiche Heilungsversuche bei einschlägig erkrankten Tieren berichtet. Inwieweit der Mensch für die schnelle Ausbreitung dieses Pilzes mit verantwortlich sein könnte, ist derzeit nicht erforscht. Da aber Frösche oft als Versuchstiere für die Wissenschaft benutzt werden, transportiert man sie häufig, was zu einer Verschleppung der Krankheit durchaus beitragen kann.

Die zweite Ursache für die schlechten Überlebenschancen der Amphibien ist ziemlich eindeutig der Mensch, weil er ihnen die art eigenen Lebensräume streitig macht oder sogar völlig entzieht z. B. durch Umnutzung von Landschaften für die großflächige Landwirtschaft und ähnliche Vorhaben. Auch die Verzehrgeohnheiten mancher unserer westlichen Nachbarn sind nicht von der Hand zu weisen, wobei sie aber nicht ausschlaggebend für das Verschwinden der Frösche sind und meist auch nur den wegen seiner dicken Schenkel bevorzugten Seefrosch betreffen.

Die „Amphibien-Arche“, ein weltweites Projekt an dem sich auch Deutschland beteiligt, soll helfen, den Lurchen das Überleben zu ermöglichen. Hierzu werden in Deutschland u. a. geeignete Lebensräume für Frösche wieder „bewohnbar“ gemacht und in einigen Zoos sogenannte „Bestandszuchten“ vor allem für nicht einheimische Arten, die auch recht giftig sein können (Pfeilgiftfrösche) geführt.

Die in Deutschland wieder zu erschließenden Lebensräume für Frösche bilden dann auch gleichzeitig wieder Lebensraum für andere Tierarten. Denken Sie dabei doch nur an den doch meist sehr beliebten Storch, auch Klapperstorch genannt. Dennoch, wenn man flapsig und nicht ganz ernst gemeint resümiert, haben die Mädchen, die durch Küssen eines Frosches einen Prinzen erwarten, in der nächsten Zeit nicht so gute Karten, weil sich einmal nicht hinter jedem Frosch ein Prinz verbirgt und wenn dazu noch die Frösche knapp sind, mindert das die Chancen noch einmal.

Übrigens wurde der Laubfrosch wegen seiner schönen Färbung von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde zum Lurch des Jahres gewählt. Er ist bei uns heimisch. Leider findet man ihn der Natur nur noch selten.



Wenn man für 2008 notwendige Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimaerwärmung und zur Energieversorgung auf unserem Planeten einschätzen sollte, kann man vielleicht die den Fröschen meist eigene Fortbewegungsart des Hüpfens vergleichend heranziehen. Es wird sicher „große“ Sprünge geben. Ausschlaggebend für die Einschätzung der Erfolgsaussichten ist aber sicher die Betrachterperspektive. Aus der Froschperspektive gesehen werden diese Sprünge (oder Hüpfen) oft gewaltig aussehen, aus der uns eigenen, menschlichen Betrachtungsweise werden sie sich eher bescheiden darstellen.

Dennoch, viele kleine Sprünge helfen auch weiter und für die großen Sprünge ist eben noch viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit notwendig, wobei die Natur oft mit sehr drastischem und schmerzhaftem Geschehen nachhilft, wenn wir zu störrisch sein sollten. Reiner Fundamentalismus oder kritiklose Fortschrittsgläubigkeit und eventuell gar das Ausüben von Gewalt, meist durch irgendwelche Administrationen in Verbindung mit einzelnen Interessenverbänden sind nicht die probaten Mittel. Also nachdenken, überzeugen, fördern, fordern, friedlich durchsetzen, das können

theoretische Ansätze sein! Daraus wirksame praktische Methoden zu entwickeln und anzuwenden ist schwer und wird immer wieder neu notwendig sein.

Neulich habe ich eine gute Argumentation bzw. dazu notwendige Voraussetzungen für das Überleben auf unserem Planeten gelesen. Sie stammen von einem Herrn Graßl (67 Jahre alt), einem der ersten Wissenschaftler, der vor den Gefahren des Klimawandels gewarnt hat. Er kommt aus Oberbayern, hat Meteorologie und Physik studiert, war bis 1994 Professor in Hamburg, von 1999 bis 2005 dann Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie in Hamburg. Dazwischen war er Leiter des Weltklimaforschungsprogramms der UN in Genf und außerdem Politikberater - also ein Mann, dessen Kompetenz man eigentlich nicht anzweifeln sollte, der inzwischen emeritiert aber immer noch als Wissenschaftler und Berater tätig ist. Er formuliert: „*was die drei wichtigsten Voraussetzungen für unser Überleben auf diesem Planeten sind: Erstens die Energie von der Sonne, zweitens das Wasser vom Himmel, drittens die Fähigkeiten der Pflanzen, aus Unbelebtem Lebendiges zu machen. Dann wies ich auf die drei wichtigsten Klimaparameter hin. In der Fachsprache würde man sagen: die Energieflussdichte der Sonne, die Wolken und das Wasser aus ihnen, und die Vegetation, weil sie die Zusammensetzung der Erdatmosphäre dominiert. Mit anderen Worten: Was wir zu unserem Überleben brauchen, ist praktisch identisch mit dem, was die Stabilität unseres Klimas beeinflusst. Wenn sich also das Klima ändert, führt dies zwangsläufig zu einer Bedrohung unserer Lebensgrundlagen.*“



Man könnte hier noch fortfahren, denn der Mann hat noch viele Dinge zu den, wie ich finde, derzeit sehr kontrovers und häufig inkompetent geführten Diskussionen zu sagen, die oft nur als Plattform von Lobbyisten genutzt werden, um die Interessen ihrer Geldgeber zu benennen und dafür zu werben.

Aber wieder zu praktischen Dingen. Es gibt immer wieder die Frage bei der Anwendung der Solartechnik: Was passiert eigentlich mit ausgedienten oder defekten Solarmodulen? Diese Frage stellt sich immer mehr, da Silizium auf dem Weltmarkt kaum noch bedarfsdeckend zu bekommen ist. Noch nicht **die**

Lösung, aber ein guter Anfang!

Im sächsischen Freiberg läuft die z. Zt. einzige spezialisierte Recyclinganlage für kristalline Photovoltaikmodule in Europa. Hier werden jährlich Solarmodule mit einer Gesamtleistung von 1 MW aufgearbeitet.

Es werden bei der normalen Produktion wegen irgendwelcher Fehler ausgemusterte Module aber auch solche, die beim Transport oder bei Installationsarbeiten beschädigt wurden oder durch Witterungseinflüsse wie Blitz und Hagelschlag bzw. Stürme oder Schneebruch unbrauchbar geworden sind, recycelt. Insgesamt sind das etwa 1200 t Silizium pro Jahr, die aufgearbeitet werden und damit der Wiederverwendung zugeführt werden können.

Dabei ist der Betreiber der Recyclinganlage an möglichst wenig beschädigten, ausgedienten Modulen interessiert, weil man diese mit geringerem Aufwand meist wieder aufarbeiten kann wodurch nicht zuletzt die Kosten für das Recyceln geringer werden. Doch auch Zellbruch wird angenommen, um möglichst viele Einsatzmaterialien wieder zurückzugewinnen.

Bei Anlieferung ist die Annahme der defekten Module und des Bruchmaterials in der Freiburger Alfred-Lange-Straße 18 derzeit noch kostenlos. (Diese Information stammt von Anfang Januar 2008, sollte aber bei geplanter Nutzung nochmals hinterfragt werden.)

Weitere Informationen zum Recycling und zu dem im November vorigen Jahres in Landau in Betrieb gegangenen geothermischen Kraftwerk im Magawattbereich dann im nächsten Taborboten.

Bei dem letztgenannten Projekt gab es u. a. einige Probleme bei den Erschließungsbohrungen, die immerhin in eine Tiefe von über 3000 m vorgetrieben worden sind.

Für heute herzliche Grüße

Ihr Otmar Matthes

# Spiel und Spaß für Kinder

## Karins kleiner Bruder

Von Gunilla Wolde

Deutsch von  
Ellen Jacobsen

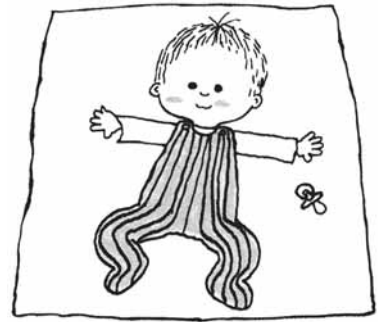
Carlsen Verlag



*Karin hat einen kleiner Bruder.*

*Er ist ganz klein, viel kleiner als Karin.*

*Er hat kleine Hände, kleine Ohren und und eine winzige Nase.*



*Wenn Karins Bru-der schläft, ist er ganz still.*

*Aber wenn er wach ist, schreit er. Man hört es im ganzen Haus.*



*Wenn Karins Bruder schreit, kommt Mama. Sie nimmt ihn hoch und tröstet ihn und gibt ihm Milch zu trinken.*



*Die Milch ist in Mamas Brust. Wenn er trinkt, hört er auf zu schreien. Er trinkt gern Milch aus Mamas Brust.*



*Fortsetzung im nächsten Taborboten*

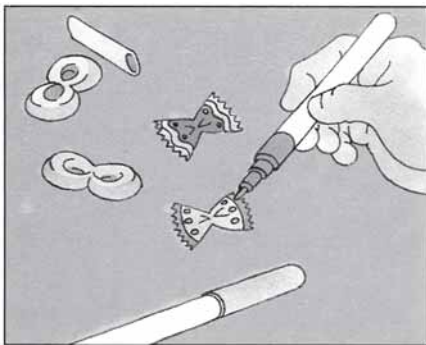


### Was du brauchst

verschieden geformte Nudeln  
 Ohring- und Broschenfassungen  
 aus Metall  
 Alleskleber  
 silberne Kordel und Gummiband  
 wasserfeste Filzstifte  
 Gummiringe

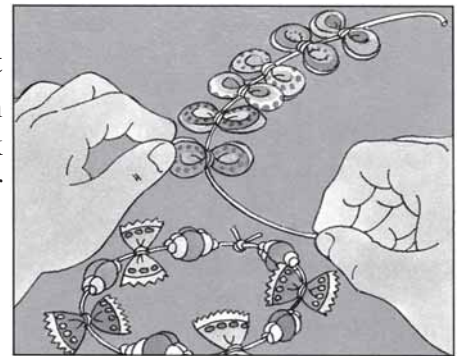


**Versuche doch einmal, hübsch geformte Nudeln in fröhlichen, bunten Schmuck zu verwandeln. Aus einfachen Schmetterlings-, Muschel- und Röhrennudeln können wunderschöne Ohrringe, Armbänder und Ketten werden. Bemale die Nudeln mit farbigen Filzstiften passend zu deiner Kleidung.**

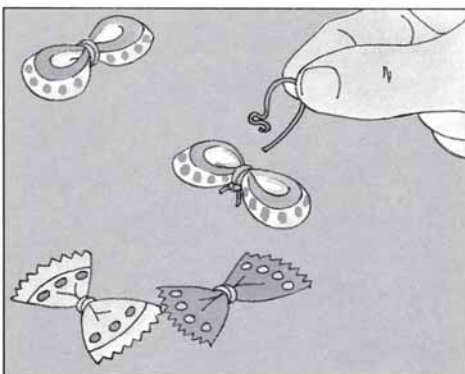
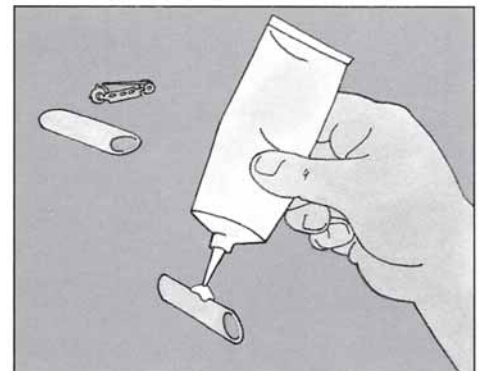


**1** Bemale die Nudeln mit den Filzstiften und entwirf deine eigenen Punkt-, Streifen- oder Zackenmuster in deinen Lieblingsfarben. Gut trocknen lassen.

**2** Für Kette und Armband knotest du die Nudeln im Abstand von 2,5 cm auf ein Stück Silberband. Meß aber vorher deinen Hals- oder Armumfang ab.

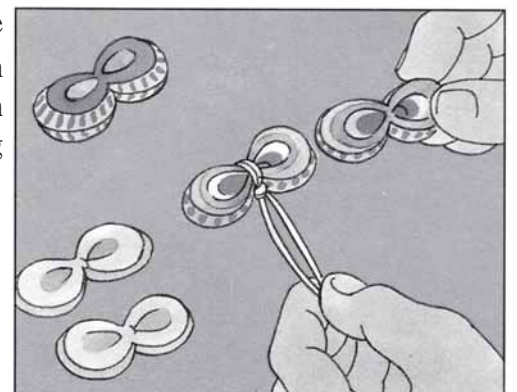


**3** Brosche: Klebe zwei bemalte Röhrennudeln aneinander und danach auf den Broschenrücken. An einem sicheren Platz gut trocknen lassen.



**4** Ohrringe: Wickle Gummiband um die Mitte der Schmetterlingsnudeln und verknote es an der Rückseite. Zieh den Ohrringdraht unter dem Gummi durch.

**5** Zopf spangen: Klebe je zwei bemalte Schleifennudeln aneinander und knote einen 10 cm langen Gummiring daran.



**Wir**  
kümmern  
uns!

## Diakonie - Sozialstation Südsterne

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen  
IN BERLIN UND BRANDENBURG



 **BLUMEN** Inh. Anneliese Kleinschmidt  
*Paradies*

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen  
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebilde  
Balkonbepflanzung

Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten  
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über  
30  
Jahre  
im  
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



## KuBerow

### BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See



# Freud und Leid

## Geburtstage

I. Klitsch	83	Jahre	E. Mengisidou	67	Jahre
H. Kettler	73	Jahre	I. Peters	80	Jahre
H. Giersch	75	Jahre	G. Liesert	66	Jahre
R. Mohr	74	Jahre	F. Ottenhus	93	Jahre
I. Seeber	69	Jahre	B. Kleinschmidt	75	Jahre
I. Hurtig	74	Jahre	M. Sieke	75	Jahre
C. Klobe	68	Jahre	W. Goldschmidt	68	Jahre
A. Ramin	67	Jahre	D. Hanisch	68	Jahre
G. Prokop	76	Jahre	R. Christ	84	Jahre
H. Fischer	69	Jahre	H. Utesch	66	Jahre

**Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde  
und wünschen alles Gute und Gottes Segen.**

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**

<b>Bestattung</b>	Frau Käthe Fischer	95 Jahre
	Frau Erna Erdner	87 Jahre

<b>Gottesdienste</b>		<b>Februar 2008</b>	
Sonntag	03. Februar	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (o. Alkohol)
Sonntag	10. Februar	10 Uhr	Pfr. Tag
Sonntag	17. Februar	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	24. Februar	10 Uhr	Pfr. Matthias - Einführung des neuen Altarbildes
Sonntag	02. März	10 Uhr	Gesprächsgottesdienst - Pfr. Tag und Ehrenamtliche mit Abendmahl (o. Alkohol)
<b>Andacht zum Wochenende</b>			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
<b>Veranstaltungen</b>			
<b>Obdachnachtcafe</b>	jeden	Dienstag	21.30 Uhr
<b>Weltgebetstagsgruppe</b>	Ruth Köppen	Tel. 612 44 26	
<b>Chor</b>	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
<b>Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!</b>	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
<b>Meditation</b>	jeden	Dienstag	19 Uhr
<b>Meditationstag</b>	Sonnabend	23. Februar	9-16 Uhr
<b>Ökogruppe</b>	mittwochs	auf Anfrage	
<b>Ökumenischer Abend z. Weltgebetstag</b>	Donnerstag	21. Februar	19 Uhr
<b>Gemeindekirchenrat</b>	Montag	18. Februar	19.30 Uhr
<b>Gemeindebeirat</b>	Mittwoch	13. Februar	19.00 Uhr
<b>Treffen für Ältere</b>			
	Donnerstag	07. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	14. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	21. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	28. Februar	14 Uhr
<b>Kegeln</b>	Dienstag “KEGLERECK”	05. Februar	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraß

## Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin  
Tel.: 030 - 612 39 46  
Fax.: 030 - 61 62 39 14

## Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

*Ihre*

## Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin  
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
[physio.team@berlin.de](mailto:physio.team@berlin.de)

## Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler      Laufmaschinen  
Kunststopfen  
Skalitzer Str. 71  
10997 Berlin      Heissmangeln  
Tel. 6182126      Gardinenservice  
Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

## Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau  
Keine Anfahrtkosten in So36

## Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis der BEWAG  
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
 10997 Berlin - Taborstr. 17  
 Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76  
 kuesterei@evtaborgemeinde.de  
 www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10:00 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19:00 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u> Tel.: 618 31 00 Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:30 - 17 Uhr	Taborstr. 17
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Tel.: 612 858 33	Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung:</u> Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

**REWE - Nahkauf**

Ihr Kaufmann:  
**OGUZ**

Lebensmittel  
 Spirituosen  
 Obst & Gemüse  
 Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
 10997 Berlin - Kreuzberg  
 Tel.: 612 51 87

**Lotto - Toto**

*Tabakwaren,  
 Zeitschriften,  
 Getränke*

Edeltraud Sarfarazi \* Wrangelstr. 58  
 Telefon 612 72 62

*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
 Meisterbetrieb  
 Glaserei  
 Glasschleiferei  
 Graefestraße 12  
 10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
 Isolierverglasung  
 Spiegelanfertigungen jeder Art

**030 / 6 93 48 09**  
 Fax 030/6 92 99 17

**Meyer**  
 GLASWERKSTÄTTEN